



Hadice Altunova, 2. Vorsitzende des Vereins und Krankenschwester (v.l.), Pastorin Christina Kayales, Imam Zulhajrat Fejzulahi, Klinikgeschäftsführerin Ulrike Kömpe, Zeynep Yaylaoglu, Studentin und Praktikantin im Sozialdienst

Katharina Geßler (2)

Klinik bietet Seelsorge für Muslime

Als erstes Hamburger Krankenhaus hat das **Mariahilf** einen Vertrag mit dem Verein „Rahmet“ geschlossen

KATHARINA GESSLER

HARBURG :: Als erstes Krankenhaus in ganz Hamburg hat die Helios Klinik Mariahilf jetzt einen Vertrag mit einem Verein geschlossen, der die Grundlagen muslimischer Krankenhauseselsorge festschreibt. Der Verein, im Juni 2016 gegründet, heißt Rahmet. Rahmet heißt Barmherzigkeit und ist der nächste Schritt der Arbeit, die die evangelische Krankenhaus-Pastorin Christina Kayales 2014 mit Fortbildungskursen für Ehrenamtliche in der muslimischen Seelsorge begonnen hat.

Christina Kayales (52), zu deren Arbeitsschwerpunkten bei der Seelsorge Kultursensibilität und interreligiöse Zusammenarbeit gehören, hat deutsch-griechische Wurzel und war unter anderem Gemeindepastorin und hat mehrere Jahre auf den Philippinen gelebt. Bei der Arbeit im Krankenhaus hat sie schnell erfahren, dass die menschliche Probleme hier einen besonderen Stellenwert haben: „Im Krankenhaus zu sein, steht immer für eine Krise. Kulturelle und religiöse Aspekte bekommen ein besonderes Gewicht.“

Insgesamt 44 Ehrenamtliche hat sie seit 2014 in muslimischer Seelsorge ausgebildet, in Kursen, die über jeweils 80 Stunden laufen. Eine von ihnen ist Hadice Altunova (44). Sie ist seit 15 Jahren Krankenschwester in der Mariahilf Klinik und jetzt auch zweite Vorsitzende des Vereins Rahmet. Ihre Erfahrungen fasst sie so zusammen: „Im Schmerz sind alle Menschen gleich.“ Altunova hat türkische Eltern, ist selbst aber in Hamburg geboren und aufgewachsen. Ebenso wie Zeynep Yaylaoglu (40), die soziale Arbeit studiert, aktuell ein Praktikum in der Klinik absolviert und sich ebenfalls in der muslimischen Seelsorge engagiert. In beiden Kulturen verwurzelt zu sein, habe Vorteile, sagt sie: „Vielleicht fällt es uns deshalb

so leicht, zu switchen.“ Was Seelsorge bedeutet, ist allgemeingültig: Sie schätzt das wert, was gerade ist. Trauer und Leid, Erleichterung und Lachen. Dem muss Raum gegeben werden.

Wer Seelsorge leistet, hört zu, bewertet nicht, nimmt sich selbst zurück. Da ist es natürlich von Vorteil, die Lebenswelt und die Muttersprache des

Das ist ein gutes Zeichen, gerade in Harburg

Ulrike Kömpe, Mariahilf-Geschäftsführerin

anderen zu verstehen. Pastorin Kayales fasst es so zusammen: „Wer um die kulturellen und religiösen Grenzen weiß, kennt auch die Bilder, die helfen.“

Dass das in einer Klinik wie Mariahilf wichtig ist, ist für Geschäftsführerin Ulrike Kömpe (53) unstrittig. Sie bewilligte im vergangenen Jahr 12.000 Euro für die Fortbildungskurse der muslimischen Seelsorge. „Das ist eine wichtige Arbeit und ein gutes Zeichen nach draußen, gerade in Harburg.“

Die Muslimas Altunova und Yaylaoglu legen Wert auf die Feststellung, dass sie sich um jeden kümmern, der ihre Hilfe in Anspruch nehmen möchte – unabhängig von deren Religion: „Wir missionieren nicht.“ Da kommt es auch vor, dass sie erst mal auf Ablehnung stoßen. Eine ältere Dame aus Dithmarschen habe sie gleich wieder weggeschicken wollte, erzählt Zeynep Yaylaoglu: „Aber dann hat sich doch ein sehr intensives zweistündiges Gespräch ergeben.“ Ähnliche Erfahrungen macht auch Hadice Altunova immer wieder: „Am Ende kommt es nur darauf an, dass wir alle gemeinsame menschliche Werte haben.“

Eben das hat sich auch Rahmet auf

Die Nachfrage nach muslimischen Seelsorgern ist in Deutschland stark gestiegen. Es gibt Schätzungen, die davon ausgehen, dass jährlich mindestens 1200 hauptberufliche Seelsorger benötigt werden, um Muslime in Krankenhäusern, Altenheimen oder Haftanstalten seelisch zu betreuen. Bis jetzt gibt es nur wenige Organisationen, die ehrenamtliche Seelsorger

ausbilden, die den Bedarf aber nicht erfüllen können.

Im Arabischen und im Türkischen gibt es den Begriff „Seelsorge“ überhaupt nicht. Es heißt, der Koran biete praktische Handlungsweisen für das Leben und das Sterben. Doch in Deutschland ist die islamische Infrastruktur vergleichsweise schwach, jedenfalls im Vergleich zu islami-

schen Ländern. Dort ist es Aufgabe von Familienangehörigen, seelischen Beistand zu leisten. In der Regel existieren dort auch noch Großfamilien, die das übernehmen.

In Deutschland leben die Muslime sind hingegen der gesellschaftlichen Entwicklung angepasst: Familien haben hier im Durchschnitt selten mehr als zwei Kinder. (kg)

die Fahnen geschrieben: „Im Mittelpunkt ist der Mensch“, so das Credo des Vereins, der in Zukunft dafür sorgen will, dass das, was mit der Helios Klinik Mariahilf begonnen wurde, sich schon bald ausweitet, möglichst auf ganz Hamburg. Der Verein übernimmt nicht nur die Fach- und Dienstaufsicht der Ehrenamtlichen, sondern ist Ansprechpartner für alle, die an muslimischer Seelsorge interessiert sind. „Wir bekommen auch Anfragen von Anwälten“, sagt Zulhajrat Fejzulahi, Imam des Islamisch Albanischen Kulturzentrums Hamburg und zugleich erster Vorsitzender von Rahmet. In der Präambel des Rahmenvertrages, den er und die Klinikgeschäftsführerin jetzt unterschrieben, heißt es: „Der Verein ist regional für die Stadt, islamische Organisationen, Krankenhäuser, Kliniken, psychiatrische Zentren und Notfallorganisationen für die islamische Seelsorge organisatorisch tätig und Ansprechpartner.“ Zudem ist er verantwortlich für Aus- und Fortbildungen sowie Supervision der ehrenamtlichen Seelsorger. Zu den Ausbildungsinhalten gehören etwa „Thesen zum Gespräch am Krankenbett“, „Deutung von Organspende, Autopsie, Missbrauch, Suizid im Islam“ aber auch Informationen über Patientenverfügung und Vorsorgvollmacht. Alles zusammengefasst macht dies ein Beitrag zur Völkerverständigung. Und eine Gelegenheit, Missverständnisse und Vorurteile auszuräumen. Imam Fejzulahi, der seit zehn Jahren ehrenamtlich als Gefängnisseelsorger in Billwerder arbeitet, sagt: „Als Muslime sind wir verpflichtet, uns zu kümmern. Dieser Vertrag unterstreicht das.“

Wer Interesse an der Arbeit von Rahmet hat, kann per Mail Kontakt aufnehmen: Rahmete.e.v@web.de. Eine Website befindet sich noch im Aufbau